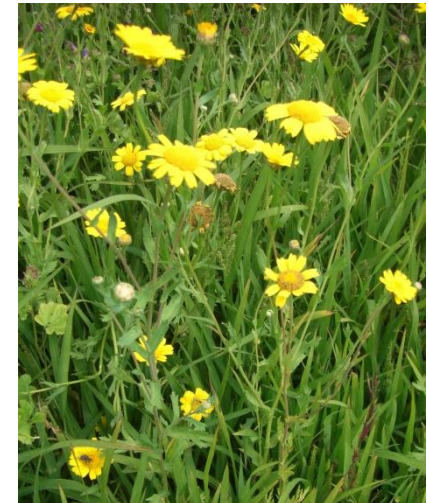


Mehr Biodiversität in der Agrarlandschaft
Ist eine Trendwende möglich?
Osnabrück 24.4. – 25.4.2018

Warum sind die bisherigen Instrumente für den Schutz der Biodiversität in Agrarlandschaften nicht so erfolgreich, wie sie sein sollten?



Werner Wahmhoff
Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Landwirtschaft und Naturschutz – ein schwieriges Verhältnis



- Aktueller Koalitionsvertrag: Landwirtschaft und Naturschutz sind keine Gegensätze
- Oder doch? Landwirte wollen Kulturpflanzen, die Naturschützer Natur.
- Also geht beides nur Nebeneinander, nicht auf der gleichen Fläche!
- Die Aussage ist weder richtig, noch ist sie falsch.
- Sie ist dann richtig, wenn wir einen Lebensraum schützen wollen, der die dominierende Anwesenheit von Kulturpflanzen nicht verträgt.
- Sie ist richtig, wenn es um den Schutz von Arten geht, deren hauptsächliche Lebensräume Acker oder Grünland sind.
- Es geht also nicht um die Frage Segregation oder Integration, sondern um das sowohl als auch.

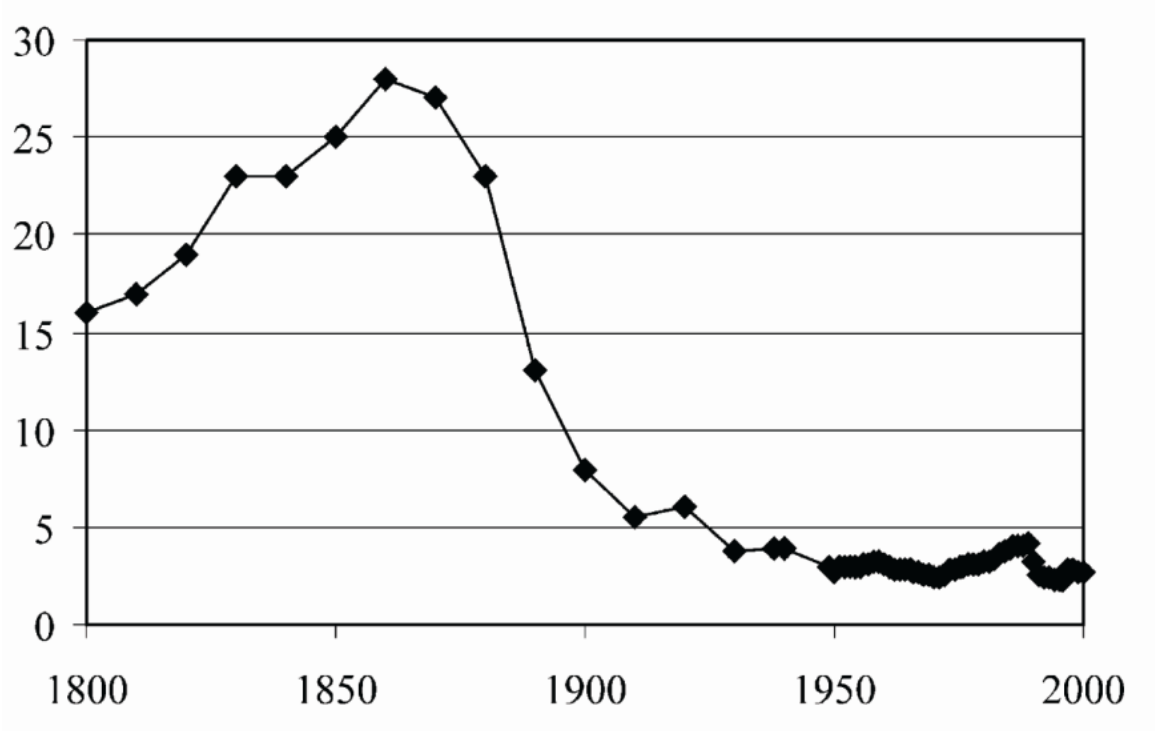
Kulturlandschaften als dynamischer Lebensraum



- Die heutige europäische Kulturlandschaft ist das Resultat menschlicher Nutzungen, die seit der Jungsteinzeit zu kontinuierlichen Veränderungen bis hin zur heutigen Landschaft geführt haben.
- Es hat sich eine Co-Evolution von menschlicher Gesellschaft, den genutzten Ökosystemen und den darin vorkommenden Arten vollzogen.
- Entscheidend für das Landschaftsbild waren bzw. sind die technologischen Möglichkeiten, die den Menschen im Laufe der Geschichte zur Verfügung standen.
- Je schneller der technische Fortschritt, desto schneller verändern sich Kulturlandschaften.

Maximale Ausdehnung der traditionellen Kulturlandschaft in der Mitte des 19. Jahrhunderts

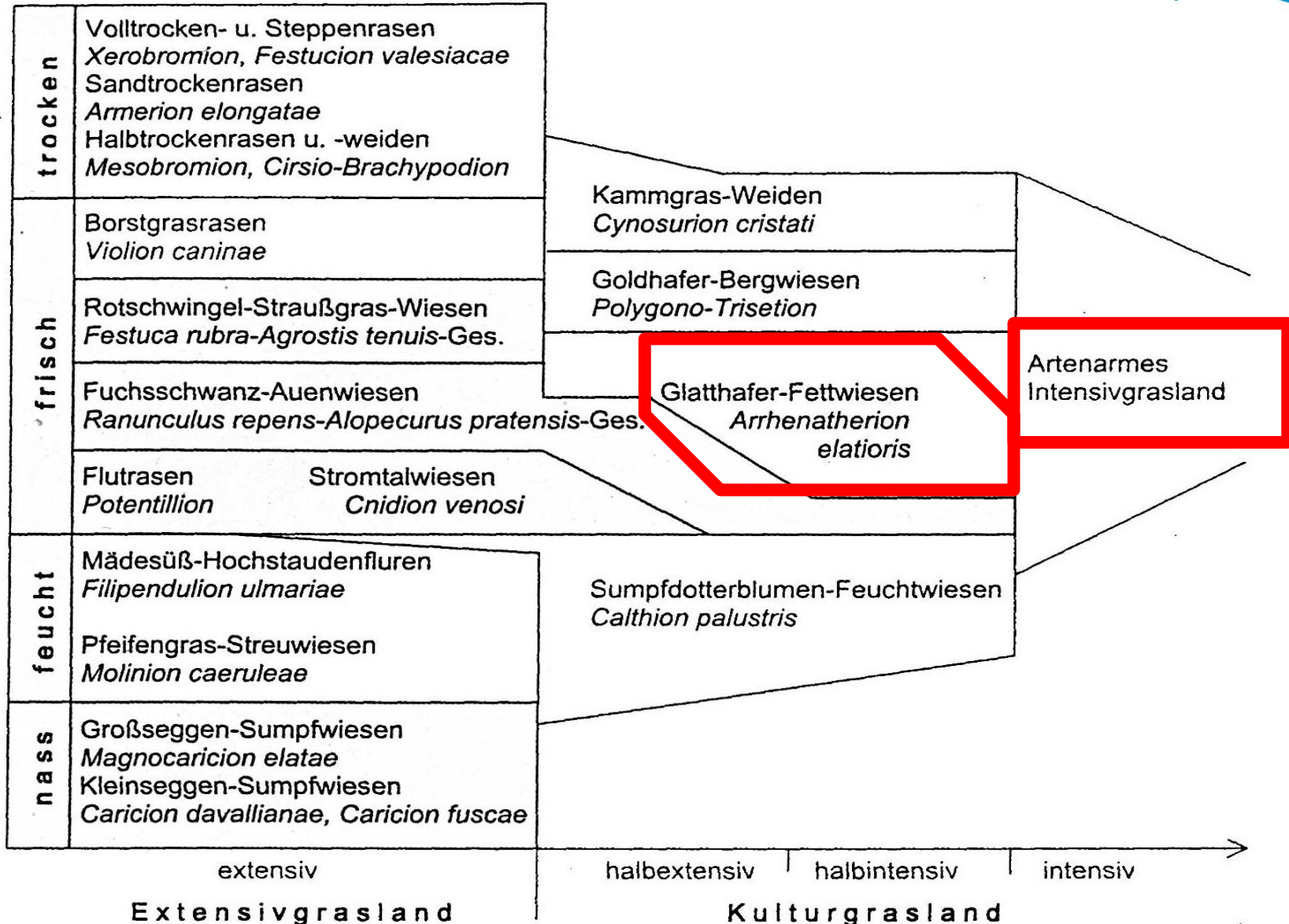
Anzahl Schafe von 1800-2000



Lebensräume mit überproportional vielen Arten der Roten Liste

- Durch extensive, heute nicht mehr wirtschaftlich praktizierte Landnutzungsformen entstandene Offenlandlebensräume.
- Heiden, Streuwiesen, Trockenrasen
- Entweder Rückzug der Landwirtschaft oder Intensivierung
- Halboffene Landschaften

Die wichtigsten Vegetationstypen des Graslandes in Deutschland



Jede Form der Landnutzung führt zu einem nutzungstypischen Arteninventar



**Daher kommt es zu Anpassungen bei den
Tier- und Pflanzenarten kommt, wenn ...**



1950

... sich die Landnutzung verändert!

2000



Konkurrenzschwache Arten verlieren ihren Lebensraum...



Sandmohn
(*Papaver argemone*)

Lämmersalat
(*Arnosaris minima*)



...angepasste Neophyten breiten sich aus

Feigenblättriger
Gänsefuß
*Chenopodium
ficifolium*

Quirlige
Borstenhirse
*Setaria
verticillata*

Rückgang von Unkrautarten in Deutschland

auf Äckern vorkommende
Pflanzenarten: ca. 400

Aufgeführt in einer der
Kategorien der **Roten Liste:** 110
davon ausgestorben 10



Vergleich der Gefährdungssituation von Ackerwildkräutern und Gefäßpflanzen insgesamt in Deutschland



Gefährdungskategorie	Gefäßpflanzen insgesamt** (n=3.001)	Ackerwildkräuter (n=400)
0 = ausgestorben	47	10
1 = vom Aussterben bedroht	118	16
2 = stark gefährdet	273	23
3 = gefährdet	381	36
G = Gefährdung anzunehmen	32	23
R = Extrem selten	92	2
Gesamt	943 (31 %)	110 (27,5%)

** LUDWIG, G., SCHNITTLER, M. (1996): Rote Liste gefährdeter Pflanzen Deutschlands, Bonn: BfN, Schriftenreihe für Vegetationskunde 28

In Deutschland ausgestorbene Ackerwildkrautarten (Rote Liste 0)

10 Arten



Flachs-Lichtnelke	<i>Silene linicola</i>	
Lein-Lolch	<i>Lolium remotum</i>	
Gezahnter Leindotter	<i>Camelina alyssum</i>	
Flachs-Seide	<i>Cuscuta epilinum</i>	
Getreidemiere	<i>Spergularia segetalis</i>	
Taumel-Lolch	<i>Lolium temulentum</i>	
Acker-Meier	<i>Asperula arvensis</i>	
Pariser Labkraut	<i>Galium parisiense</i>	
Französisches Filzkraut	<i>Filago gallica</i>	
Übersehenes Filzkraut	<i>Filago neglecta</i>	

Beispiele für Arten mit zunächst negativem dann positivem Trend

Art
<i>Arenaria serpyllifolia</i> (Quendel-Sandkraut)
<i>Geranium pusillum</i> (Kleiner Storchenschnabel)
<i>Gnaphalium uliginosum</i> (Sumpf-Ruhrkraut)
<i>Lapsana communis</i> (Gemeiner Rainkohl)
<i>Silene noctiflora</i> (Acker-Lichtnelke)
<i>Sonchus oleraceus</i> (Kohl-Gänsedistel)
<i>Spergula arvensis</i> (Acker-Spörgel)
<i>Trifolium dubium</i> (Kleiner Klee)

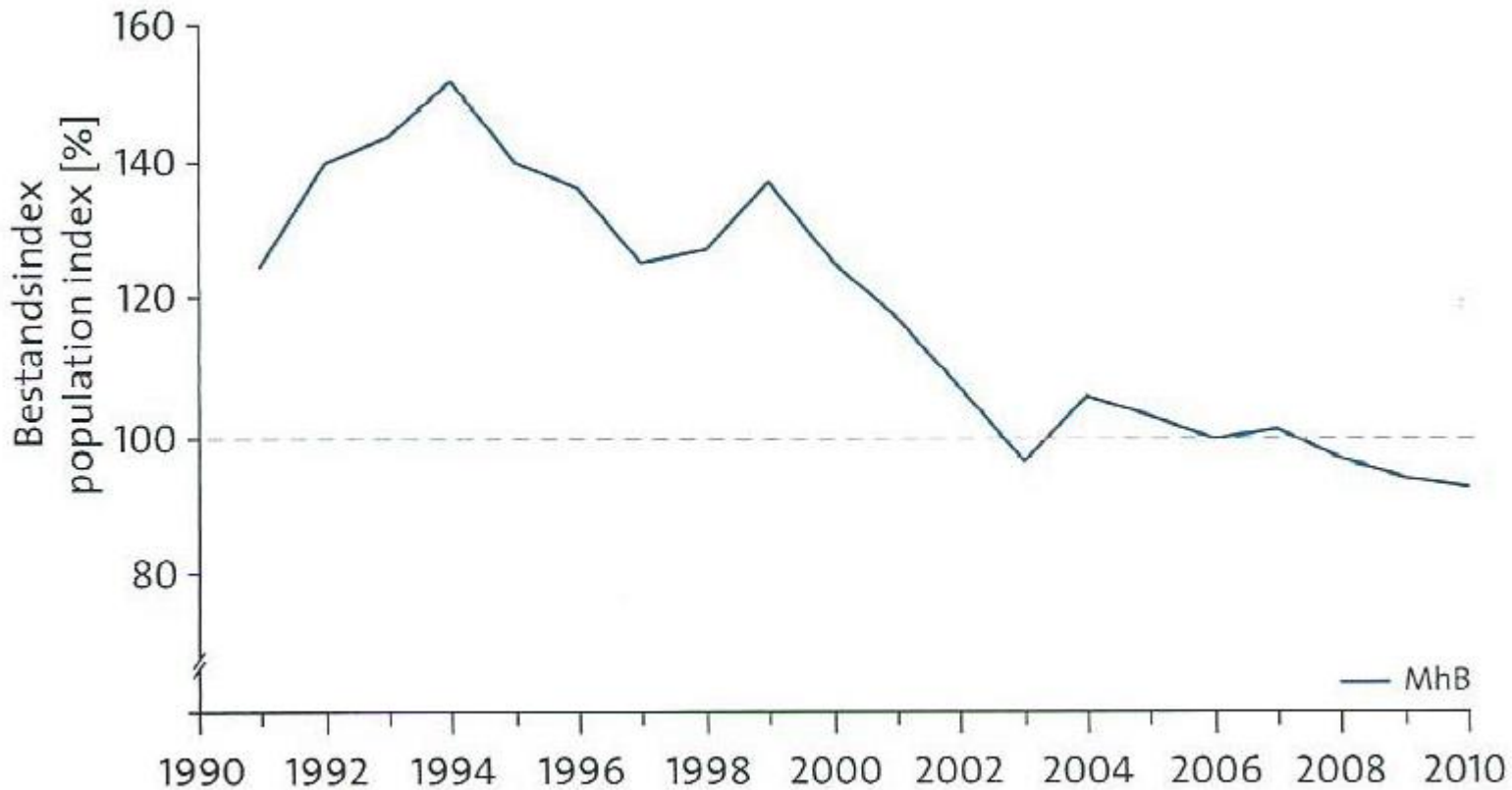
Nach Andreasen & Stryhn (2008), Weed Research 48, 1 - 9

Verbreitung von Ackerwildkräutern mit deutlichem Populationsrückgang



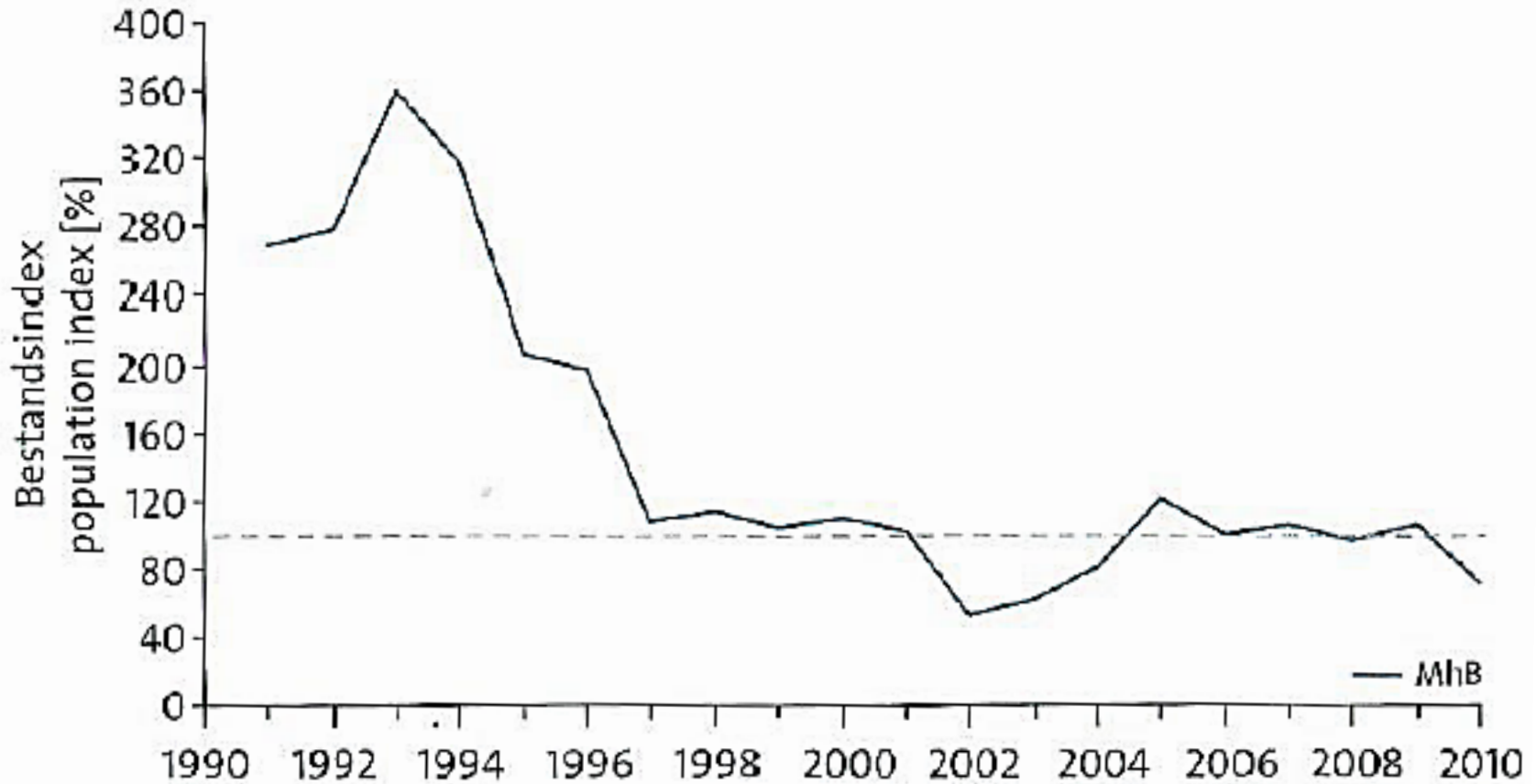
Feldlerche

1,3 – 2,0 Mio. Reviere



Rebhuhn

37.000 - 64.000 Reviere (-90 %)



Entwicklung von Vogelarten der genutzten Agrarlandschaft 1990 - 2009

Feldlerche

	Entwicklung
Grauammer	+
Goldammer	stabil
Braunkehlchen	(-)
Rotmilan	(-)
Kiebitz	--
Uferschnepfe	--
Feldlerche	-
Neuntöter	fluktuierend
Heidelerche	+
Steinkauz	+
Brachvogel	(-)
Ringeltaube	stabil
Saatkrähe	+
Rabenkrähe/Nebelkrähe	+
Wachtelkönig	stabil
Wachtel	+
Rebhuhn	--
Weißstorch	+

Entwicklung der Brutvogelarten in Deutschland, getrennt Häufigkeitsklassen

Anzahl Brutvogelarten 1995: 272 2009: 292

Anzahl Brutpaare	Anzahl Vogelarten mit abnehmendem Bestand (leicht, moderat, stark)	Anzahl Vogelarten mit zunehmendem Bestand
<100	7	23
100 – 1.000	3	17
1.000 – 10.000	14	26
10.000 – 100.000	10	28
100.000 – 1 Mio.	19	8
< 1 Mio.	12	2
Gesamt	65	104

Entwicklung der Brutvogelarten in Deutschland, getrennt Häufigkeitsklassen

Anzahl Brutpaare	Anzahl Vogelarten mit abnehmendem Bestand gesamt		Anzahl Vogelarten mit zunehmendem Bestand
		<i>davon starke Abnahme</i>	
<100	7	6	23
100 – 1.000	3	1	17
1.000 – 10.000	14	3	26
10.000 – 100.000	10	4	28
100.000 – 1 Mio.	19	4	8
< 1 Mio.	12	0	2
Gesamt	65	18	104

Was wissen wir über den Status anderer Organismengruppen?

- Sehr wenig.
- Große Medienresonanz einer Studie über die Entwicklung der Biomasse von Fluginsekten-Populationen in den letzten 25 Jahren.
- Analyse vorhandener Datensätze.
- Bedarf: Monitoringkonzept (nicht nur) für Agrarlandschaften.
Dabei ist wichtig, die Veränderungen im dynamischen System Agrarlandschaften insgesamt zu quantifizieren und nicht nur wenige Arten mit klarer Rückgangstendenz.

Warum sind die bisherigen Instrumente für den Schutz der Biodiversität in Agrarlandschaften nicht so erfolgreich, wie sie sein sollten?



- Ordnungsrecht
- Greening
- Agrar-Umweltmaßnahmen
- Handelnde Personen
- Angst vor ökonomischen Nachteilen bei erfolgreichen Maßnahmen

Ordnungsrecht

- Zentrales Element des Ordnungsrechtes ist das Unterlassen von Maßnahmen und Eingriffen bzw. deren zeitliche und mengenmäßige Eingrenzung.
- Auf landwirtschaftlichen Nutzflächen gestaltet der Bewirtschafter den Lebensraum zum Vorteil der Kulturpflanzenbestände.

- Regeln nicht für mehr Biodiversität optimiert, sondern zur Minimierung des technischen und ökonomischen Aufwandes für die Landwirte einerseits und andererseits zur administrativen Umsetzbarkeit durch landesweite, sehr allgemeine Vorgaben.
- Greening wird von den meisten Landwirten als notwendiges Übel angesehen, um die Flächenprämie zu sichern.
- Resultat: geringe positive Effekte bei hohem Verwaltungsaufwand.

Agrarumweltmaßnahmen

- Agrarumweltmaßnahmen sind vorgesehen für hochwertige Maßnahmen des Naturschutzes, die deutliche Einschränkungen der Bewirtschaftung mit sich bringen.
- In der Praxis wird der Verzicht auf Maßnahmen (Düngung, Pflanzenschutz, landwirtschaftlich optimale Mahdtermine) honoriert.
- Da es sich um landesweite Programme handelt, gelten landesweite Regeln, die damit zu wenig situationsangepasst und damit häufig nicht optimal in ihrer gewünschten Wirkung und zudem oft zu unnötig hohen Ertragsausfällen führen.

Handelnde Personen

- Viele Landwirte fühlen sich von Seiten des Naturschutzes zu Unrecht an den Pranger gestellt und sind daher wenig motiviert, sich aktiv zu engagieren.
- Die Kenntnisse darüber, welche produktionstechnischen Maßnahmen welche Wirkungen auf die Biodiversität haben, ist bei vielen Landwirten nicht im erforderlichen Umfang vorhanden.
- Leider auch bei vielen Naturschützern nicht. Das führt zu pauschalen Forderungen, die von Landwirten nicht nachvollziehbar oder gar erfüllbar sind.

Warum sind Landwirte bei freiwilligen Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität so zurückhaltend?

- Angst vor Verlust von Flächenprämien bei Nichteinhaltung von Regeln (Begrünungstermine) oder Nichtanerkennung von prämiertenberechtigen Flächen (Dauerbrachestreifen,
- Verlust des Ackerstatus von Flächen.
- Angst vor Problemen bei Zertifizierungen
- Angst vor Bewirtschaftungseinschränkungen, wenn es gelingt schutzwürdige Arten anzusiedeln.

Handlungsbedarf zum Erhalt der Biodiversität



- Rückgang der Biodiversität in Agrarlandschaften evident.
- Differenzierte Analyse erforderlich.
- Da Rückgangsursachen sehr unterschiedlich, müssen Schutzmaßnahmen entsprechend spezifisch sein.
- Naturschutz auf Produktionsflächen bedarf einer eigenen Schutzstrategie.

Differenzierte Naturschutzstrategie in Abhängigkeit vom zu schützenden Lebensraum



- **Wildnis**
 - Ordnungsrecht: Schutzgebietsausweisung,
 - Eigentum und Management: Öffentliche Hand, Stiftungen etc.
- **Auf Pflege angewiesene Biotope**
 - Ordnungsrecht: Schutzgebietsausweisung,
 - Eigentum: öffentliche Hand, Stiftungen, NGO,
 - Pflege: durch Eigentümer, vertraglich gebundene Landnutzer.
- **Naturschutz auf Nutzflächen**
 - Eigentümer: Landnutzer, jenseits der mit Eigentum verbundenen Verpflichtungen auf **freiwilliger** Basis,
 - Biodiversitätsplan für landwirtschaftliche Betriebe,
 - Entscheidungshoheit liegt beim Nutzer,
 - gesicherte externe Finanzierung (Greening, AUM, A&E)
 - Maßnahmen durch Nutzer

Prioritäten und konkrete Ziele setzen!

- Dort prioritär ansetzen, wo national, regional oder lokal die größten Rückgänge bzw. Defizite sind (Feldvögel, Hamster, Wildbienen, Ackerwildkräuter der Roten Liste).
- Dazu bedarf es:
 - fundierter Defizitanalysen,
 - Prioritätslisten von Maßnahmen auf den unterschiedlichen Ebenen, sowie
 - entsprechende Prioritäten bei der Zuordnung von Finanzmitteln.

Biodiversitätsplan für landwirtschaftliche Betriebe



- Festlegung prioritärer Schutzziele (Arten, Lebensräume)
- Maßnahmen auf Nicht-Produktionsflächen (Optimierung von Strukturelementen)
- Maßnahmen auf Nutzflächen
 - kleine Brachen, Blühstreifen, Lerchenfenster
 - Ackerrandstreifen
 - Restverunkrautung nach Schadensschwellen
 - spätere Stoppelbearbeitung
- Finanzierung der Maßnahmen

Produktionstechnische Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität



- Biodiversitätsschutz als Teil der produktionstechnischen Maßnahmen ansehen (Integrierte Pflanzenproduktion).
- Zu stark vereinfachte Produktionssysteme wieder vielfältiger gestalten (z.B. verlängerte Fruchtfolgen, Schadensschwellenprinzip).
- Wieder mehr Begleitflora zulassen.

Erfolgreicher Naturschutz in Agrarlandschaften



- Naturschutz in Agrarlandschaften ist nur dann erfolgreich, wenn er gezielt die Lebensraumansprüche der zu schützenden Arten erfüllt.
- Landwirte gestalten diese Lebensräume.
- Deshalb kommt es auf sie an.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Gliederung

- Agrarlandschaft als bewirtschaftungsabhängiger dynamischer Lebensraum
- Konflikt Nutzung Naturschutz
- Welches Ausmaß hat der Artenrückgang in der Agrarlandschaft?
- Instrumente des Naturschutzes und ihre Wirksamkeit
- Naturschutzstrategie auf landwirtschaftlichen Nutzflächen
- Die Rolle der Landnutzer